

tete Geschichtsbilder unkritisch zu übernehmen. Für ihn „stand [Edith Stein] mit ihrem unbeirrbar klaren Denken zur Judenfrage im damaligen katholischen Deutschland keineswegs allein“ (66) und kann somit nicht als Kronzeugin gegen die Kirche angeführt werden. Johannes Schwarte beschäftigt sich mit dem – letztlich nicht realisierten – Projekt einer Enzyklika Papst Pius XI. gegen den Rassismus. Dieses Projekt wurde 1936 zunächst auf unbestimmte Zeit vertagt. Im Frühjahr 1937 kam es zur Veröffentlichung der bekannten Enzyklika *Mit brennender Sorge*, die das Thema „Rassismus“ als eines unter vielen behandelte. Danach wurde dieses Thema bei verschiedenen Beratungen im Vatikan wieder aufgegriffen, ohne dass es zur Veröffentlichung einer eigenen Rassismus-Enzyklika gekommen wäre. Schwarte lässt keinen Zweifel daran, dass für ihn der Heilige Stuhl „dem Nationalsozialismus kompromißlos ablehnend gegenüber“ stand. (98)

Das *Edith-Stein-Jahrbuch* hat durch die erneuerte Konzeption sicherlich gewonnen. Etwas salopp ausgedrückt: Wo „Edith Stein“ draufsteht, ist nun „Edith Stein“ drin. Wer Informationen über die jüdisch-christliche Heilige benötigt, wer neuere Literatur sucht, wer den aktuellen Forschungsstand eruieren möchte, wird im besprochenen Band und – so ist zu hoffen – auch in den Nachfolgebänden fündig werden.

Norbert Wolff SDB

## FRAUENKLÖSTER IM RHEINLAND UND IN WESTFALEN

Begleitpublikation zur Ausstellung „Krone und Schleier“

Hrsg. von Hiltrud KIER und Marianne GECHTER.

Regensburg: Verlag Schnell & Steiner, 2004. – 223 S. – ISBN 3-7954-1676-0.

– EUR 14.90.

„Viel Wertvolles ist erhalten, das eine Reise in die vielfältige Welt der religiösen Frauengemeinschaften lohnt, wozu dieses Buch für Rheinland und Westfalen eine Anregung geben möchte.“ (25) Die Herausgeberinnen weisen in der Einleitung darauf hin, dass die historische Bedeutung von Frauenklöstern häufig unterschätzt worden ist. Ihr Buch, das sich als Reiseführer zu Orten weiblicher Frömmigkeit, Kunst und Gelehrsamkeit darstellt, möchte eine männlich dominierte Perspektive in der Betrachtung des Themas Ordensleben durchbrechen und zugleich Neugier wecken.

Zum Aufbau des Buches: Auf die Einleitung (7-25) und die „Weiterführende Literatur“ (26f.) folgen Beschreibungen von insgesamt dreizehn Routen zu Frauenklöstern im rheinisch-westfälischen Raum sowie in angrenzenden Gebieten: Hiltrud Kier/Marianne Gechter, „Köln“ (28-39); Ivonne Jerzyk, „Rhein-Ruhr“ (40-51); Christel Diesler, „Nördlicher Niederrhein“ (52-63); Ria Borgmann/Christel Diesler/Marianne Gechter, „Südlicher Niederrhein“ (64-81); Janina Wegner-Keres/Petra Marx/Andrea Raffauf-Schäfer, „Bonn und Rhein-Sieg“ (82-95); Christiane Elster, „Trier und Moseltal“ (96-109); Roswitha Wissen/Lena Weber, „Rhein-Lahn“ (110-127); Lena Weber/Roswitha Wissen, „Mainz und Mittelrhein“ (128-141); Andrea Raffauf-Schäfer, „Eifel“ (142-157); Susan Marti/Petra Marx, „Nordwestliches Westfalen“ (158-169); Ralf Dorn/Petra Marx, „Von Münster nach Minden“ (170-185); Ralf Dorn/Susan Marti/Petra Marx/Margit Mersch, „Südliches Westfalen“ (186-201); Susan Marti/Petra Marx/Margit Mersch, „Östliches Westfalen“ (202-211). „Verzeichnis der Stichworte“ (212), „Glossar“ (213-215), „Ortsregister“ (216-218) und „Personenregister“ (219-222) runden das Werk ab.

Die Einleitung des Buches bietet wichtige Informationen zur Geschichte des weiblichen Ordenslebens. Dabei kommen unterschiedliche Zweige des Ordenslebens zur Sprache (u. a. Benediktinerinnen, Chorfrauen, Bettelorden, Beginen, Orden der katholischen Reform im 16. und 17. Jahrhundert, neue Kongregationen des 19. und 20. Jahrhunderts). Auch die Bereiche „Inneres Leben“, „Macht“, „Wirtschaft“, „Caritas“, „Bildung“ und „Kunst“ werden nicht ausgeklammert. Ein Manko des Buches wird von den Herausgeberinnen erwähnt: Die neuen Entwicklungen des 19. und 20. Jahrhunderts kommen eigentlich viel zu kurz (vgl. 12). Die einzelnen Routenbeschreibungen sind weitgehend einheitlich aufgebaut: Landkarte – „Orden“ – „Erhaltene Bauten“ – „Geschichte“ – „Architektur“ – „Ausstattung“ – „Besondere Bedeutung dieser Frauengemeinschaft“ – „Umgebung“ (die beiden letztgenannten finden sich nicht bei allen Routenbeschreibungen); dazu kommen Literatur- und Adressenangaben. In der Regel fallen die Beschreibungen sehr knapp aus. Manchmal finden sich auch sachliche Fehler (z. B. ist die ehemalige Stiftskirche in Bad Driburg-Neuenheerse heute nicht evangelische, sondern katholische Pfarrkirche [vgl. 206]). Für den Leser ist es interessant zu erfahren, dass gerade im westfälischen Raum einige Konvente nach der Reformation als evangelische oder gemischt-konfessionelle Stifte weiterbestanden. Hinsichtlich der Auswahl der im Buch behandelten Klöster sind einige Fragen zu stellen: Warum wird etwa Paderborn nicht erwähnt, obwohl es hier Benediktinerinnen, Kapuzinissen, Augustiner-Chorfrauen und Beginen gab und zum Teil noch gibt und obwohl heute hier mit den Schwestern der Christlichen Liebe eine wichtige Kongregation des 19. Jahrhunderts wirkt?

Was für die Beschreibungen der Klöster gilt, gilt im Übrigen auch für das Glossar. Der knappe Raum, der zur Verfügung steht, ermöglicht nicht immer eine differenzierte Information. Dazu zwei Beispiele von Definitionen: „Reliquien: Gebeine von Heiligen oder von Heiligen berührte oder benutzte Gegenstände, die nach mittelalterlicher Vorstellung eine besondere Segenswirkung besitzen.“ (215) „Visitation: Kontrolle einer geistlichen Einrichtung durch den zuständigen Bischof oder Ordensoberen.“ (215)

Das Buch weckt Neugier und kann somit dazu beitragen, die in der Literatur tatsächlich unterrepräsentierten weiblichen Orden mehr in das Bewusstsein zu heben. Auch die beschriebenen Stätten lohnen allemal einen Besuch. Wer in das Thema allerdings tiefer eindringen möchte, wird doch zu speziellerer Literatur greifen müssen.

Norbert Wolff SDB